



Erziehungsfragen
sind für sie Passion
und Mission:
Margrit Stamm.

«Kinder sind keine Porzellanpuppen»

Erziehungswissenschaftlerin **Margrit Stamm** warnt: Viele Jugendliche werden verhaltensauffällig, weil sie überbehütet aufwachsen. Sie fordert Eltern auf, gelassener zu werden.

INTERVIEW: CARMEN SCHIRM-GASSER FOTOS: MARCO ZANONI

Zur Person

Margrit Stamm (65) liess sich erst zur Primarlehrerin ausbilden. Für ihre Familie gab sie den Beruf auf, sie begann 35-jährig mit dem Studium der Pädagogik, Psychologie und Soziologie – ihre Kinder waren sieben und vier. Eine Doktorarbeit und Habilitation folgten. Mit 53 wurde

sie an der Uni Freiburg Professorin für Pädagogische Psychologie und Erziehungswissenschaften, 2012 liess sich die Aargauerin emeritieren. Seit 2013 leitet Stamm in Bern ihr Institut Swiss Education und widmet sich der Forschung. Sie ist mit einem Arzt verheiratet.

Margrit Stamm über ... ihren Ruhestand Kann ich mir nicht vorstellen – ich habe noch so viele touren oder fahren mit dem Camper in die Ferien. ... ihren Kurzhaareschnitt Ich verlor vor zwei lassen. ... Erziehungsratgeber Es gibt tatsächlich gute, aber weit mehr sind schlecht. Mein Tipp:

A

uf dem etwas schmucklosen Adressschild neben der Tür steht «Forschungsinstitut Swiss Education». Dahinter versteckt sich ein kleines, schickes Büro im vierten Stock, mitten in der Berner Altstadt, nur einen Steinwurf vom Bahnhof entfernt. Hier arbeitet Margrit Stamm (65), die Leiterin des Forschungsinstituts und Professorin für Erziehungswissenschaften der Universität Freiburg. Sie ist keine Forscherin im Elfenbeinturm. Die Frau scheut das Rampenlicht nicht. Im Gegenteil. Kaum jemand hält so viele Vorträge wie sie zu Erziehungsfragen. An Schulen, auf Podien, am Radio. Kaum jemand, der so eifrig doziert. Sie ist auf einer Mission, und diese ist noch lange nicht zu Ende. Auch wenn sie dadurch nun häufiger auf der Strasse erkannt werde, wie sie sagt, ja immer wieder auf ihre Ansichten angesprochen werde. Ihre Kinder sähen das nicht so gern, sagt Stamm und wird ein wenig nachdenklich. Doch dann zuckt sie mit den Schultern: Damit müsse man halt leben, man könne seinen Kindern nicht alles recht machen.

Frau Stamm, kurz und bündig: Wie erziehe ich mein Kind richtig?

Margrit Stamm: Werden Sie fauler. Machen Sie weniger. Und lernen Sie, ein Kind zu ertragen, dem nicht alles gelingt.

Viele Eltern bemühen sich aber darum, für ihre Kinder mehr statt weniger zu machen. Eltern machen ihr Kind nicht glücklich, wenn sie es bemuttern und ihm jedes Hindernis aus dem Weg räumen. Eltern machen ein Kind glücklich, wenn sie es loslassen und ihm die Möglichkeit geben, selber einen Weg zu suchen. Und es auch mal scheitern lassen.

Ich soll meine Tochter scheitern lassen? Genau, das ist zentral. Es ist wichtig, dass Kinder scheitern dürfen und aus eigener Kraft zu einer Lösung finden. So werden sie widerstandsfähiger.

Meine Tochter ist 4-jährig. Sollte ich damit nicht etwas später anfangen? Nein. In den 1980er-Jahren galten Kinder als robust. Heute haben wir das Bild eines schwachen, verletzlichen Kindes vor Augen,

das rundum unsere Unterstützung braucht. Aber Kinder sind keine Porzellanpuppen, Kinder sind widerstandsfähig. Dass sie einen Dreier in Mathematik ertragen können, war früher logisch. Heute glauben viele, dass sie sofort Störungen bekommen, falls ihnen etwas misslingt.

Für eine Mutter ist es schwierig, nicht helfend einzugreifen ...

Ich weiss aus eigener Erfahrung, wie schwierig das ist. Es ist aber wichtig. Etwa wenn sich zwei Kinder streiten und eines dem anderen unterlegen ist. Oder wenn eines das andere hänselt, das dann zu weinen anfängt. Hier sollte man sich zurückhalten.

Haben Sie es denn geschafft, Ihre Kinder bewusst scheitern zu lassen?

Immer wieder. Ein Beispiel. Unser Sohn spielte beim FC Aarau. Der Trainer stellte eine Regel auf: Wer seine Stulpen zu Hause vergisst, muss beim Match zuschauen. Nun vergass unser Sohn seine Stulpen ständig, weshalb ich ihm diese manchmal heimlich in die Tasche legte. Bis ich mich irgendwann überwinden konnte, davon abzulassen. Daraufhin durfte er zwei Mal nicht

In welcher Hinsicht?

Sie sind unselbständig, abhängig. Viele Jugendliche sind oft unfähig, die Herausforderungen des Lebens zu meistern. Sie bleiben viel länger als früher zu Hause: 25-Jährige benehmen sich oft wie 18-Jährige.

Die Revoluzzer von einst sind zu Nesthockern geworden?

In der Tat. Eltern spielen selbst im Leben von 25-Jährigen noch eine grosse Rolle. Die Eltern können häufig nicht loslassen. Und die Kinder sind unfähig, sich abzunabeln. Viele Jugendliche leiden unter Depressionen, sind verhaltensauffällig oder zeigen ein prägnantes Risikoverhalten. Sie kennen beispielsweise zwar die Gefahren von Tabak, Drogen und Alkohol. Trotzdem rauchen sie, nehmen Drogen oder geben sich bewusstem Rauschtrinken hin.

Wie gross ist der Anteil der überbehüteten Jugendlichen?

Dazu gibt es keine konkreten Zahlen, ich kann nur schätzen. In der Zeit vor der Pubertät dürften rund 40 Prozent der Jugendlichen überbehütet sein. Sie stammen meist aus der gut situierten Gesellschaftsschicht.

«Es ist wichtig, dass Kinder scheitern dürfen»

mitspielen, und ich musste es ertragen, dass mein Kind todunglücklich war und deshalb auch weinte. Das war schwierig. Doch daraufhin hat unser Sohn seine Stulpen nie mehr vergessen.

Was passiert Schlimmes, wenn ich meine Tochter überbehüte?

Ich habe in den letzten Jahren verschiedene Langzeitstudien geleitet. So konnten wir verfolgen, wie kleine Kinder zu Jugendlichen heranwuchsen und wie sich die Eltern über die Jahre entwickelten. Anhand unserer Daten stellten wir fest: Viele überbehütete Jugendliche sind psychisch keine gesunden Menschen.

Sie klingen besorgt.

Es ist alarmierend.

Kennen Sie solche Nesthocker auch aus nächster Umgebung?

Ja, immer mehr Studenten kommen mit ihren Eltern an die Uni. Etwa ein Viertel der Studenten bringt am Anfang die Eltern mit.

Sie scherzen?

Keineswegs. An den Eröffnungsveranstaltungen meines Lehrgangs glaubte ich anfangs, dass viele ältere Studentinnen daran teilnehmen würden. Erst freute ich mich darüber und dachte, die Frauen seien Wiedereinsteigerinnen. Ich mag diese sehr gerne, weil sie

Fragen. ... **Ausgleich** Mein Mann und ich haben seit jeher unsere Oasen. Wir gehen auf Berg- Jahren eine Wette gegen meine Tochter – und musste mir daraufhin die Haare kurz schneiden Der «Leitfaden für faule Eltern» des britischen Autors Tom Hodgkinson.

so zielstrebig lernen. Die älteren stellten dann auch viele Fragen, während die jungen brav mitschrieben. Bis ich dann merkte, dass die älteren Studentinnen gar keine sind, sondern die Mütter der Studenten. Ähnliches bestätigten mir Rektoren an Gymnasien.

Zum Beispiel?

Besagte Rektoren sagen, dass Rekurse der Eltern bei schlechten Noten extrem zugenommen hätten. Und es seien immer die Eltern, die sich dagegen wehren würden. Oft mit Anwälten. Nicht der Jugendliche kämpft, weil er aus irgendeinem Grund versagt hat, sondern die Eltern. Sie kämpfen für ihre Kinder bis zum Studienabschluss.

Die Schuldigen sind also gefunden: die Eltern.

Nicht nur. Unsere Gesellschaft hat sich derart entwickelt, dass Eltern für alles verantwortlich sind. Ist ein Kind schlecht in der Schule, sind die Eltern schuld – sie müssen sich halt mehr für ihr Kind engagieren. Entwickelt sich ein Kind aber gut, sind es ebenfalls die Eltern, die hinter dem Erfolg stehen. Vor 20 Jahren galten noch das Schicksal, der Zufall oder die Gene als wichtige Einflussgrößen. Heute sind ausschliesslich die Eltern verantwortlich fürs Glück und Unglück ihrer Kinder.

Wo nahm das seinen Anfang?

Zentral für die Entwicklung war, als ab 1990 die Schulen Elterngespräche einführten. Das war eine Einladung für die Eltern, sich in der Schule einzubringen. Diese Haltung, verbunden mit den vielen widersprüchlichen Botschaften der Erziehungsratgeber, hat unser Bewusstsein geschärft, Kinder seien vollkommen formbare Größen. Der zweite Faktor sind die Pisa-Studien. Diese untersuchen seit 2000 die Schulleistungen der Kinder. Seither wird Eltern eingetrichtert, sie müssten sich für die Leistungen ihrer Kinder interessieren – und zusehen, dass aus ihnen was wird. Deshalb ist es eigentlich nur logisch, wenn sich Eltern auf die Forderungen ausrichten und sich entsprechend verhalten. Nur eben, dass viele Eltern dabei überreagieren.

Eltern sollen sich also in der Schule zurücknehmen?

Eltern sollen sich für ihre Kinder sehr wohl engagieren, dabei aber insgesamt selbst-



1

Margrit Stamm

Ihre wichtigsten Studienergebnisse

Frühesen und Frührechnen: Baby-Englisch, frühe Lese- oder Mathematikktionen durch die Eltern machen Kinder nicht zu Sprachtalenten oder Rechengenieen. Sie verlieren ihren Wissensvorsprung kurz nach der Einschulung.

Schulabsenzen: 20 Prozent der Schweizer Schüler schwänzen alle zwei Wochen – die Hälfte der Lehrkräfte erkennt das Ausmass des Schwänzens erst gar nicht. Schulschwänzer haben ein hohes Gefährdungspotential: ihr Einstieg ins Berufsleben ist schwieriger, ihre Psyche anfälliger.

Migranten: Migranten-Kinder gelten als «Bildungsverlierer», für sie wird die Berufslehre zur zweiten Chance. Selbst wenn der Vater keinen Schulabschluss hat (ein Drittel) und das Kind eine Klasse wiederholen muss.

1 Frisur Auf Grund einer Wette trägt Margrit Stamm die Haare kurz. **2 Öffentlichkeit** Mit dem Zürcher Regierungsrat Ernst Buschor 2003 an einer Pressekonferenz **3 Hoch hinaus** Ausgleich finden sie und ihr Gatte Walter auf Bergtouren. **4 Berufung** Die Professorin während einer Vorlesung an der Uni Freiburg.



2



3

4

kritischer sein. Und ihr Kind nicht nur als kleinen König sehen, dessen Bedürfnisse die Schule zu befriedigen hat. Eltern sollten sich zurückhalten, damit das Kind lernt, Probleme in der Schule und mit anderen Kindern selbst zu bewältigen. Diese Erfahrungen stärken entscheidende Kompetenzen fürs spätere Leben.

Können Nesthocker überhaupt erfolgreich sein und Karriere machen?

Durchaus. Das ist das Erstaunliche daran. Von den Nachteilen habe ich ja bereits gesprochen. Viele junge Menschen sind im Zusammenleben mit den Eltern enorm kindlich, die Mutter übernimmt die Wäsche, das Essen. Gleichzeitig können sie im Beruf Verantwortung übernehmen und Karriere machen.

Was empfehlen Sie bei einem 25-jährigen Nesthocker – Nacherziehung?

Die Erziehung ist mit der Pubertät abgeschlossen. Im jungen Erwachsenenalter nacherziehen zu wollen, ist kaum machbar. Was man aber kann: Sich abgrenzen und lernen, die eigenen Bedürfnisse zu formulieren.

Es gibt Kulturen, in denen Nesthocker ganz normal sind.

Manche Kulturen haben andere Familienstrukturen, richtig. Facebook-Star Bendrit Bajra sagte kürzlich in einem seiner Videokommentare treffend, dass ein Albaner nie von zu Hause ausziehe – ausser in den oberen Stock. Und darüber hinaus erst dann, wenn er heirate. Italiener dürften ähnliche Vorstellungen haben. Dort ist es normal, wenn der Sohn mit 30 noch zu Hause wohnt. Doch für die Schweiz ist diese Entwicklung unüblich.

Gibt es Länder, in denen die Abnabelung gut funktioniert?

Ja, in den nordischen Ländern. Oder in Frankreich. Dort wird der Ablösungsprozess der Kinder forciert, weil oft beide Elternteile berufstätig sind.

Waren Ihre Kinder auch Nesthocker?

Nein, gar nicht. Unsere Tochter ist gleich nach der Matura ausgezogen. Und unser Sohn auch schnell. Das war in den 1990er-Jahren – und damals die Regel. Junge Menschen wollten ausfliegen. Das Nesthocker-Phänomen gibt es erst seit einem Jahrzehnt.

◀ **Was würden Sie bei Ihren Kindern heute anders machen?**

Ich würde ihnen rückblickend klarere Vorgaben machen und mehr Regeln aufstellen – und wahrscheinlich konsequenter sein, wenn sie die Vorgaben und Regeln nicht einhalten. Wir haben unsere Kinder wahrscheinlich überfordert und ihnen etwas sehr früh

machen als unsere Eltern. Das galt auch für mich und meinen Mann.

Kennen Sie das Gefühl, als Mutter versagt zu haben?

Dieses Gefühl kenne ich ausserordentlich gut. Ich habe noch immer oft den Eindruck, ich hätte versagt. Nicht generell, aber in

Über manches. Etwa: Andere Eltern hätten mehr Zeit für ihre Kinder gehabt, ich sei zu wenig zu Hause und zu wenig bei der Sache gewesen. Und dass wir eine zu hastige Familie gewesen seien.

Was antworten Sie ihnen?

Was soll ich ihnen entgegnen? Sie haben damit vollkommen recht.

Also noch etwas, was Sie aus heutiger Sicht bereuen?

Nein, kein bisschen. Es ist einfach nicht anders gegangen. Ausser ein Elternteil wäre zu Hause geblieben, während der andere arbeitete. Abgesehen davon war ich ja während den ersten acht Lebensjahren unserer Kinder ausschliesslich Hausfrau.

Das klingt abgeklärt. Trifft Sie die Kritik Ihrer Kinder kein bisschen?

Doch, schon. Aber man muss über die Jahre lernen, die Kritik der Kinder ertragen zu können, robuster zu werden. ●

Was Jugendliche umtreibt, zeigt aktuell der Schweizer Kinofilm **Amateur Teens**. Unsere Kritik finden Sie auf Seite 26.

«Ich war mitunter keine gute Mutter»

zugetraut, dass sie selber wissen, was sie wollen und was für sie gut ist. Heute weiss ich es besser: Kleine Kinder brauchen Regeln und Normen. Sie können nicht selber entscheiden, wann sie die Hausaufgaben machen sollen.

Sie waren antiautoritär?

Genau. Es waren die 1970er-Jahre. Eltern wollten damals alles anders und besser

gewissen Bereichen. Ich war ja mitunter auch keine gute Mutter. Das muss ich akzeptieren, das Gefühl des Versagens gehört zum Elternsein mit dazu. Und auch, dass dieses Gefühl immer wiederkehrt – etwa in Momenten, wenn einem die Kinder im Erwachsenenalter Vorwürfe machen.

Worüber beschwerten sich Ihre Kinder beispielsweise?

ANZEIGE

BLISS

DIE Premiere

LIVE
AUS DEM CASINOTHEATER WINTERTHUR

DIE NEUE DVD DES ERFOLGPROGRAMMS!
AKTUELLE TOURDATEN UNTER WWW.BLISS.CH

MUSIC & COMEDY SHOW

DIE ORIGINALMUSIK ZUM FILM

Schellen + Ursli

Ein Film von **XAVIER KOLLER**

...und weitere Schellen-Ursli Lieder

Mit dem Titelsong von **LINARD BARDILL** und weiteren neuen Liedern von **KUNZ, OESCH'S DIE DRITTEN, NINA REBER, TRAUFFER** und vielen mehr!

ex libris